



Ev.-Luth. Kirchengemeinde

Plön | Holstein

GemeindeBrief

Advent und Weihnachten 2023

...steht unter
dem Motto:

Wege
Wunder
Wünsche

■ Pastoren

Pastor Gerhard Pfau Telefon 0151 - 46 25 23 15 g.pfau@kirche-ps.de
 Pastorin Dorothea Pape
 (über das Kirchenbüro erreichbar) Telefon 0 45 22 22 35 buero@kirche-ploen.de
 Pastor Lutz Thiele Telefon 0 45 22 98 42 pastor.thiele@kirche-ploen.de

■ Kirchenbüro Mo – Fr. 9 – 12 Uhr, Di und Do 14.30 – 16 Uhr

Birgit Gärtner Telefon 0 45 22 22 35 buero@kirche-ploen.de

■ Friedhofsverwaltung

Torsten Fehre Telefon 0 45 22 66 40 friedhof@kirche-ploen.de
 Heike Kunde (Verwaltung Friedhof)

■ Kirchenmusik

KMD Henrich Schwerk Telefon 0 45 22 59 36 80 kirchenmusik@kirche-ploen.de

■ KiTa an der Osterkirche

Ulmenstraße 15 Telefon 0 45 22 69 45 kita.osterkirche@kirche-ploen.de

■ KiTa Regenbogenhaus

Am Schiffsthal 3 Telefon 0 45 22 26 58 kita.regenbogenhaus@kirche-ploen.de

■ KiTa Kleine Hände Bösdorf

Malenter Straße 2 Telefon 0 45 22 8 06 38 72 kita.boesdorf@kirche-ploen.de

■ Kleidergarage Mo – Fr 9 bis 11.30 und 15 bis 17 Uhr (Schulferien: nur vormittags)

Sonja Kohlwes-Sibbert Telefon 0 45 27 97 98 04 kleidergarage@kirche-ploen.de

■ Weltladen

Mo – Sa 10 bis 12 Uhr und Do 15 - 17 Uhr ploen.weltladen@gmail.com

■ Hospiz-Initiative Plön

Telefon 0 45 22 50 03 03 post@ploener-hospizinitiative.de

■ Diakonie

Ambulante Kranken- und Altenpflege
 Vierschillingsberg 21 Telefon 0 45 22 50 51 21

■ Gemeinschaft in der Landeskirche

Vorsitzende: Yvonne Leopold Telefon 0 45 22 7 89 49 61

■ Impressum

Herausgeber: Kirchengemeinderat der Ev.-luth. Kirchengemeinde Plön
 Layout-Gestaltung und Satz: KentschMedia, Plön
 Fotos: Kirchengemeinderat: Dirk Schneider, Johanniskirche: F. Wackernagel, Lutherkirche: Angelika Heisch,
 Pastor Pfau: Henrich Schwerk, Kirchenmusik: Henrich Schwerk, Pastorin Pape: Dorothea Pape
 weitere Bilder: Pixelio
 Auflage: 5900 Exemplare
 Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
 www.kirche-ploen.de

Gerecht und hilfreich

Erster Advent, ein neues Kirchenjahr beginnt. Die Losung zu diesem Tag steht beim Propheten Sacharja, Kapitel 9, Vers 9b: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und Helfer.“ Dabei hat ein König das gar nicht nötig, gerecht sein und hilfreich. Die Gerichte des Landes laufen unter seiner Aufsicht, er ist der Chef von Allen.

Diese Auffassung von Königtum ist weit verbreitet dieser Tage. Besonders publikumswirksam in den USA, wo Publikumswirksamkeit die härteste Währung zu sein scheint. Dort bewirbt sich jemand um das höchste Amt, das Amt des Königs, um sich über das Gesetz zu stellen. Um das Gesetz als eine Waffe zu verwenden, die ausschließlich gegen andere, nicht gegen ihn selber gerichtet werden kann. Denn er ist der Chef-König.

In Ländern, wo Showbiz weniger gepflegt wird, und man deswegen vielleicht weniger mitbekommt, wird die Frage, ob Macht Recht schafft, zwar nie bejaht. Aber wenn man sich zum Beispiel die Berichterstattung über den Dieselskandal der vergangenen acht Jahre anschaut, können einem auch hier Zweifel kommen.

Dabei ist Gerechtigkeit noch entfernt von hilfreich. Damit etwas hilft, muss

es notwendiger Weise gerecht sein, aber das ist noch nicht hinreichend. Es mag legal, also gerecht, gewesen sein, den Mann, der auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho unter die Räuber fiel, am Wegrand liegen zu lassen. Hilfreich war es sicher nicht, das war erst im dritten Anlauf der barmherzige Samariter.

Ein solcher König ist uns angekündigt, liebe Gemeinde, gerecht und hilfreich. Das Gemeindebrief-Team wünscht uns allen eine gesegnete Adventszeit und Fröhliche Weihnachten.

■ MARIANNE BOY,
 BERNHARD HAUBOLD,
 HENNER SCHWERK



Helfende Hand, S. Hofschlaeger / pixelio.de

Winterkirche ...mitten im kalten Winter...

Ab dem 1. Advent feiern wir unsere Gottesdienste in der Johanniskirche. Sie kann mit einer Erdwärmeheizung gewärmt werden und ab Ostern gehen wir wieder in die Nikolaikirche.

Ausnahme:

Zu Weihnachten, am 24.12., gehen wir in die Nikolaikirche.

Bitte beachten Sie die Extraaushänge mit Gottesdienstzeiten und den Kirchen für diesen Tag



Was ist der Kirchspielprozess

In der Nordkirche werden die Pastor*innen immer weniger: von 1800 heute werden es im Jahr 2030 nur noch 1200 sein. Die Landessynode hat deswegen beschlossen, dass es nach dem „Rasenmäherprinzip“ in allen Kirchenkreisen 30% weniger Pfarrstellen geben wird.

In unserem Kirchenkreis Plön Segeberg hat die Kreissynode daraufhin die „Kirchspiele“ initiiert, zum „Kirchspiel Großer Plöner See“ gehören wir: die Kirchengemeinden Ascheberg, Lebrade und Plön.

Gemäß der Vorgabe müssen auch bei uns 30% Pfarrstellen eingespart werden, wie das im Einzelnen umgesetzt wird, beraten und entscheiden die Kirchengemeinderäte der Kirchspiele,

In unserm Kirchspiel bedeutet das: aus ehemals (rechnerisch) 4,75 Pfarrstellen im Jahr 2017 sollen ab 2030 3,00 Stellen werden. Die Kirchengemeinderäte sollen einen Pfarrstellenplan ausarbeiten mit dem Ziel, drei gleichlautende Beschlüsse auf den Weg zu bringen.

Eine aus Mitgliedern aller drei Kirchengemeinderäte bestehende Steuerungsgruppe berät seit einiger Zeit darüber und bereitet mögliche Beschlüsse für die drei KGRs vor.

Eine der großen Aufgaben liegt darin, möglichst sinnvoll Kooperationen einzugehen, in der Konfirmandenarbeit funktioniert das jetzt schon recht gut.

Entsprechend sind die Kirchengemeinden Plön, Ascheberg und Lebrade dabei, zu einem Kirchspiel zusammenzuwachsen. Auf dem Weg dahin gibt es eine Menge Organisatorisches zu bedenken. Welche Pastorate wird es künftig geben? Wie wird die Gemeindegemeinschaft verteilt? Und dergleichen Fragen mehr.

Damit es nicht alles nur Arbeit ist, sondern auch Vergnügen, hat Herr

Hay vom Kirchengemeinderat Lebrade am Samstag, den 2. September die Kirchengemeinderäte des künftigen Kirchspiels zum gemeinsamen Waldspaziergang eingeladen.

Treffpunkt war der Wald bei Kossau. Dort fanden sich Vertreter aller drei Gemeinden gegen fünf Uhr ein. Als keiner mehr erwartet wurde, liefen wir unter Herrn Hays Leitung los. In diesem Wald sei er als Förster tätig, sagte Herr Hay. Und so kam bald ein Gespräch auf über Klimawandel und

siert, dazu Bierbänke zum Sitzen. Alle griffen zu und das Gespräch kam auf die Zukunft der Kirchengemeinde. Da war einerseits die Sorge um schwindende Kirchenbesucher und Pastorate. Andererseits auch das Bewusstsein, in insgesamt gut ausgestatteten Gemeinden zu leben. Und schließlich auch die Gewissheit, dass Widrigkeiten zu neuem Denken führen können. Paulus hat einige seiner besten Gemeindebriefe aus dem Gefängnis heraus geschrieben.

Auf dem Rückweg rief Herr Hay: Psst! Ein Sprung von vielleicht vierzig Rehen stand auf einer nahen Lichtung. Als sie uns bemerkten, liefen sie in den Wald.



Wald. Der Mischbestand in Schleswig-Holstein mache die Wälder widerstandsfähig. Ganz anders als in Gemeinden mit großen Tannenwäldern.

Auf einer Wegkreuzung unter einem Hochstand kamen wir zu einem reich gedeckten Tisch. Herr Hay hatte belegte Brötchen und Getränke organi-

Es war inzwischen kühl geworden, als sich alle voneinander verabschiedeten, Herrn Hay für Führung und Bewirtung dankten und sich auf den Weg nach Hause machten.

■ BERNHARD HAUBOLD +
HENNER SCHWERK

Altes und Neues von der Nikolaikirche

Es ist unklar, wann die Nikolaikirche erbaut wurde. Fest steht, dass 1163 regelmäßig Gottesdienst in Plön gehalten wurde und der dortige Markt fünf Jahre zuvor errichtet wurde, vermutlich zusammen mit der ersten Kirche auf dem Marktplatz.

Das mittelalterliche Gebäude enthielt neun gestiftete Altäre entlang der Mauern des Hauptschiffs. Das klingt vollgestopft, aber wie alle mittelalterlichen Kirchen - und Moscheen heute - hatte die Kirche kein Gestühl. Gebaut für die Ewigkeit, halten aber natürlich auch Kirchen nicht ewig. Für die Nikolaikirche sind 1499 und ein knappes Jahrhundert später, 1596, umfangreiche Renovierungsarbeiten bezeugt. Ein weiteres Jahrhundert später hielt man den Zustand des Gebäudes offenbar für hoffnungslos und riss es 1689 ab. Dabei entdeckte man, dass die Mauern zum Teil nicht ganz so marode waren, wie erhofft,

und musste sie sprengen. Der Neubau hatte den heutigen Grundriss, viel größer als sein Vorgänger. Zu seiner Finanzierung baten die Bürgerschaft den Plöner Herzog, eine Sammlung in Kopenhagen, Seeland und ganz Schleswig-Holstein durchzuführen. Die Bürgerschaft wiederum beschloss eine Sammlung, gestaffelt nach Unterbringung: Von einem ganzen Haus waren 3 Mark zu zahlen, von einem halben Haus eine Mark 8 Schilling, von einer Bude 12 Schilling und von einem Mieter 6 Schilling.

Am 1. August 1689 begann der Abriss der alten Kirche und ziemlich genau zwei Jahre später, am 29. Juli 1691

wurde der Neubau in Gegenwart des Hofs und der Bürger eingeweiht. Dieser stand kaum 175 Jahre, als er am 24. Juni 1864 vom Blitz getroffen wurde und ausbrannte.

Der Wiederaufbau in den alten Mauern war vier Jahre später abgeschlossen und hielt wieder ein knappes Jahrhundert. 1960 bis 1963 gab es die nächste große Erneuerung, bei der die Seitenemporen im Hauptschiff entfernt wurden. Chor und Querschiff erhielten große Fenster und das dunkle Holzgewölbe wurde hell ausgemalt. Zwanzig Jahre später wurden dann die steil ansteigenden Emporen in die Querschiffe eingebaut, die Nikolaikirche hatte ihre heutige Form.

Wer vom Marktplatz aus den Backsteinriesen betritt, kommt in einen hellen, freundlichen Raum, in dem sich Orgel und Altar anschauen. Kurz vor dem Eingang mag unserer Besucherin aufgefallen sein, dass die Säulen des Portals kaputt sind. Und innen sind große Risse in den Mauern sichtbar. Und die Balken, auf denen das helle Holzgewölbe aufliegt, neigen sich nach unten.

Also gab der Plöner Kirchengemeinderat im Jahr 2022 ein Sanierungsgutachten für die Nikolaikirche in Auftrag. Das Ergebnis war, die Nikolaikirche ist, wie immer wieder in ihrer Geschichte, pflegebedürftig. Seitdem macht sich der Kirchengemeinderat Gedanken über das Wie und das Was. Wir sind im Gespräch mit Fachleuten und Architekten, um einen Sanierungsplan zu erstellen. Wir halten sie auf dem Laufenden.

■ BERNHARD HAUBOLD.

Quelle: Stender, F. und Freytag, H.-J. (1999). *Geschichte der Stadt Plön*. Verlag 71.



Zweifel sind erlaubt

Im Kirchengemeinderat Plön diskutiert eine Arbeitsgruppe über ihre Zweifel an kirchlichen Aussagen und über neue Glaubensansätze. Alte Formeln, Sprachbilder und Geschichten werden hinterfragt bis hin zum Gottesbild. Vielleicht liegen in diesen auch Gründe für die Abwendung vieler Menschen von der Kirche.



Im Kirchengemeinderat Plön gibt es eine besondere Arbeitsgruppe: die „Thomas-Gruppe“ – benannt nach dem Ungläubigen Thomas. Sie bildet einen geschützten, vertrauensvollen Raum, in dem wir unsere Glaubensansätze und Zweifel an kirchlichen Aussagen austauschen. Denn unter der Oberfläche und ohne voneinander zu wissen sind solche Zweifel gewachsen. Es erforderte zunächst einigen Mut, sich zu öffnen. Doch dann war es wohlthuend und befreiend zu erleben: ich bin nicht allein damit. Ein solcher Zweifel betrifft z.B. das Glaubensbekenntnis, das etliche schon längst nicht mehr mitsprechen. „Ich glaube an ...“ trifft oft nicht mehr zu, denn es fehlt eine echte Vorstellung und ein Verständnis davon, was man denn glauben kann.

Wir haben uns mit dem kleinen Buch des Religionspädagogen Hubertus Halbfas „Der Herr ist nicht im Himmel“

befasst. Darin beschreibt und kritisiert er, dass die Kirchen an der Vorstellung einer „Parallelwelt“ festhalten, aus der heraus unsere physische Welt beeinflusst und gelenkt würde. Die natürlichen Vorgänge auf der Erde werden aber inzwischen recht gut durch die Wissenschaften beschrieben. Biblische Aussagen wurden immer wieder widerlegt. Für Halbfas dagegen sind die alten Erzählungen keine Tatsachenberichte, sondern Bilder, die uns einen Sinn und Deutungsrahmen für unser Handeln in der Welt geben können – etwas, was kausal argumentierende Wissenschaften eben nicht können. Die Figuren der Geschichten sind Bedeutungsträger, vergleichbar wie im Märchen, aber sie sind keine Akteure im realen Weltgeschehen.

Allerdings sind es alte Bilder aus einer völlig anderen Kultur und Gesellschaft. Die Menschen damals mögen sie

verstanden haben – heute jedoch ist das schwer. Die alten Bilder geben keine befriedigende Antwort mehr auf die aktuellen Probleme und der Zugang wird oft durch eine alte, formelhaft wirkende Sprache erschwert. Wir haben uns deshalb auf die Suche begeben nach neuen Denkweisen und einer neuen Sprache.

Ständig ist die Rede von „Gott“. Doch was ist damit gemeint? Was ist „Gott“? In vielen Texten der Bibel oder des kirchlichen Lebens wird Gott als eine Person dargestellt, an die man sich wenden kann, die handelt, Absichten hat, die die Welt und Menschen lenkt. Man muss ihm gehorchen, Gott ist zornig, gütig, gnädig, eifersüchtig usw. All solche Beschreibungen suggerieren menschliche Eigenschaften. Ohne es direkt auszudrücken, wird Gott als ein quasi menschliches Wesen mit Superkräften vorgestellt. Er erscheint als ein Individuum, das an der Spitze einer Hierarchie steht, ausgestattet mit Superlativen wie „Allmacht“, „Allbarmherzigkeit“, „allwissend“ usw.. Wir haben über dieses kirchliche Gottesbild und unser Unbehagen damit gesprochen. Das Unbehagen entzündet sich an ganz unterschiedlichen Stellen. So wird zum Beispiel Gott durch die Ansprache als „Vater“ zum Patriarch in einer patriarchalischen Welt. Oder er wird wie ein absolutistischer Herrscher vorgestellt. Das erscheint uns sehr unbefriedigend. Es gibt die unbeantwortete Frage, wie das Böse in die Welt kommt. Warum lässt Gott Elend und Ungerechtigkeiten zu, obwohl er doch allliebend und allmächtig ist? Oder das permanent wiederkehrende Erlebnis, dass Bitten an Gott unerfüllt bleiben, auch die ritualisierten Fürbitten des Gottesdienstes.

Wir können Gott nicht sehen. Wir hören nicht, wenn er spricht. Ja, wir wissen noch nicht einmal, ob er denn wirklich spricht. Zu wem? In welcher Sprache? Wir sehen die Welt, aber nicht Taten, die wir zweifelsfrei ihm zuordnen könnten. (Das war früher einfacher: Blitz und Donner waren Äußerungen eines zornigen, strafenden Gottes.) Es gibt kein Erlebnis von Gott. Man muss es einfach glauben. Oder man darf zweifeln. Wir haben versucht, alternativ ein nicht-personales Gottesbild zu beschreiben. Das ist spannend und erfordert den Mut auszuhalten, wenn Eigenschaften entfallen, die einer Person zugeschrieben werden (z.B. Geschlechtlichkeit oder Allmacht). Wir sind allerdings noch nicht weit gekommen, denn das ist Neuland. Unsere Überlegungen gehen in die Richtung, dass es etwas gibt, was im Hintergrund alle Dinge durchzieht und

sie zu einem großen Ganzen verbindet. Die Dinge sind nicht bloße Teile wie Bausteine, sondern selbst Ganzheiten, die niemals voneinander getrennt sind. Bildlich gesprochen eine große kosmische Musik, an der alle teilhaben und teilgeben. Natürlich bleiben viele Fragen offen. Andere Fragen dagegen erledigen sich, nämlich solche, die durch ein personales Gottesbild entstehen. Wir werden weiter behutsam daran arbeiten und uns überlegen, welche Konsequenzen das für kirchliches Leben und Aussagen hat. Unsere Arbeitsgruppe ist auch ein Raum, in dem wir die Zweifel und Fragen von anderen Menschen ernst nehmen. Wir wissen zwar nicht, was sie denken, aber die innere Entfernung von der Kirche wird ja deutlich durch das äußere Fernbleiben. Die Zahl der Gemeindeglieder und mehr noch die der Gottesdienstbesuche schrumpft

dramatisch. Religionssoziologen stellen eine zunehmende „Entchristianisierung“ fest. Andererseits glauben wir, dass ein großes Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit in der Welt besteht, eine ungestillte Sehnsucht. Wir möchten geeignete Wege suchen, wie wir gemeinsam mit Ihnen unsere Zweifel aussprechen, eine neue Sprache und Bilder suchen und vielleicht ein neues Verständnis gewinnen können. Im nächsten Jahr möchten wir Sie dazu einladen. Gerne senden wir Ihnen eine Einladung per eMail! Teilen Sie uns bitte dafür eine Adresse mit. Bis dahin freuen wir uns auf Rückmeldungen von Ihnen an:

■ CHRISTOPH SCHWAGER,
cschwager@cschwager.de

Hospizinitiative öffnet die Tür

Der diesjährige Welthospiztag am 14. Oktober stand unter dem Motto „vom ersten bis zum letzten Mal“. Die Plöner Hospizinitiative öffnete zu diesem Anlass das Büro am Gemeindehaus. Trotz Regenwetter informierten sich Besucher über die Hospizarbeit. An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass die evangelische Kirchengemeinde unsere Arbeit großartig und großzügig unterstützt, indem wir die Räumlichkeiten nutzen können. Vielen Dank dafür!

Die Wertschätzung, die wir erfahren, zeigt sich in erster Linie in der täglichen Arbeit in Form von Worten und Gesten derer, die wir begleiten. Aber auch Geld- und Sachspenden machen dies deutlich, besonders erwähnen möchte ich eine Spende von Schülern der Abschlussklasse am Berufsbildungszentrum in Plön, die in Form einer Projektarbeit Herzkissen genäht haben. Ich möchte nochmal auf das Motto zurückkommen. In der Hospizarbeit

geht es um ein letztes Mal, z.B. eine letzte Begegnung, eine letzte Aussprache, eine letzte Umarmung, ein letztes Stück Torte oder ein letztes Glas Wein. Dies lässt sich individuell fortführen und dies wollen wir begleiten. Das macht Hospizarbeit aus und ist nicht nur traurig. Um diese Arbeit leisten zu können, braucht es ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter. Die Plöner Hospizinitiative e.V. ist gut aufgestellt an Vereinsmitgliedern, aber es fehlt an aktiven

Begleiterinnen und Begleitern und Menschen, die die Vorstandsarbeit unterstützen möchten. Zusätzlich bieten wir Angebote in der Trauerarbeit: ganzjährig findet am 2. Sonntag im Monat das Trauerwandern statt, Treffpunkt ist immer um 14 Uhr am Dana Pflegeheim in Plön-Stadtheide. Anfang 2024 wird es eine geschlossene Trauergruppe geben sowie Einzeltrauerbegleitung nach Absprache. Aktuelle Termine und Informationen werden auf der Internetseite: www.ploener-hospizinitiative.de veröffentlicht. Sehr gerne Kontakt aufnehmen können sie unter 04522/500303 (AB wird täglich abgehört) oder per Mail post@ploener-hospizinitiative.de.

■ ANTONIA KOMISCHKE,
1. VORSITZENDE DER PLÖNER
HOSPIZINITIATIVE E.V.

Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst Gemeinsam statt einsam

Wohin nach dem Gottesdienst? Wieder nach Hause oder ins Gemeindehaus, um gemeinsam Gedanken über die Predigt auszutauschen oder einfach so mit anderen ins Gespräch

zu kommen, in gemütlicher Runde bei Kaffee, Tee und Gebäck? Ich bin für die Gemeinschaft danach und engagiere mich für die Umsetzung, damit es am 2. Advent losgehen kann..

Die Realisierung möchte ich auch schon gemeinschaftlich durchführen. Haben Sie Freude daran mitzuhelfen?

Dann melden Sie sich gern im Kirchenbüro bei Frau Gärtner: 04522 – 2235, damit ich dann mit Ihnen Kontakt aufnehmen kann. Ich freue mich auf jede/-n!

Gemeinsam statt einsam! In diesem Sinne lassen Sie uns den Rahmen dafür schaffen.

■ CORNELIA WISSER



Das Foto ist von der Herzkissen-Spende und zeigt die SchülerInnen mit Lehrerin sowie Vorstand

„Das besondere Interview“ In dieser Ausgabe: Frau Bürgermeisterin Mira Radünzel-Schneider



- 1. Wenn es gerade keine Amtstermine sind: Wo würden Plöner Sie womöglich treffen?

Am/auf dem Wasser oder mit dem Rad in und um Plön.

- 2. Sonntagmorgen bei Radünzels, was ist typisch?

Direkt nach dem Aufstehen eine gemeinsame Laufrunde mit meinem Mann und im Anschluss ein wunderbares Frühstück.

- 3. Sie dürfen eine berühmte Persönlichkeit treffen – egal, ob tot oder noch lebendig – wer wäre es und warum?

Queen Elizabeth – was für eine unglaubliche Frau, es muss ein sehr interessantes aber auch schweres Leben gewesen sein

- 4. „Darauf möchte ich nur ungern verzichten“, haben Sie drei Beispiele?

Familie und Freunde, mein Klavier, gutes Essen.

5. Bei dem Lied singe ich im Auto laut mit:

80er Songs und teilweise Deutschpop.

- 6. Schöne Plätze in/um Plön, haben Sie welche für sich entdeckt? Wo?

Die Seen, das Schlossgebiet, die Prinzeninsel und noch so viel mehr.

- 7. Kirchenbesuch: Was mögen Sie dabei oder in der Kirche am liebsten?

Die Stille und die Musik.

- 8. Für welche 3 Dinge in Ihrem Leben sind Sie am dankbarsten?

Für die lieben Menschen in meinem Leben und dass es mir so gut geht.

- 9. Was haben Sie sich schon immer gefragt, worauf Sie keine rechte Antwort finden?

Warum ist es so schwer für viele Menschen in Frieden miteinander zu leben? Es gibt doch so viele Möglichkeiten gut miteinander auszukommen!

- 10. Wenn Sie eine Fee wären, was würden Sie in/an viele/-n Kirchen ver-/zaubern?

Ich würde das Kirchliche mit dem Weltlichen mehr verbinden.

- 11. Zeit zum Lesen? Geben Sie uns einen Buchtipp.

Leider keine Zeit zum Lesen, aber ich liebe Kochbücher, besonders von Yotam Ottolenghi.

- 12. Welchen Spruch/welche Redensart mögen Sie gar nicht?

Geld regiert die Welt.

- 13. Aber: Welche Lebensweisheit sollte einen begleiten?

Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

- 14. „Weihnachtszeit“, bitte je max. fünf Stichworte

Gehört bis heute für mich unbedingt dazu: Meine Herzmenschen, Musik, Kerzen, besonderes Weihnachtsgebäck, zurückhaltende Dekoration.

- Mochte ich noch nie:

Schrille und bunte Weihnachtsdekoration, übertriebener Konsum, vorweihnachtliche Hektik, über die man den Zauber der besonderen Weihnachtszeit vergisst, Lebkuchen im September.

- 15. „Schlusswort von Ihnen für unsere Leser/an die Gemeinde?“

Liebe Gemeinde, liebe Leser, vielen Dank für das Interesse. Ich freue mich, dass ich ein paar Fragen beantworten durfte. Es ist wunderbar in Plön und ich bin sehr glücklich hier sein zu dürfen. Ich wünsche allen eine schöne Herbst-/Winterzeit und freue mich auf viele nette Begegnungen. Sprechen Sie mich gerne an!

*Herzliche Grüße,
Mira Radünzel*

■ MARIANNE BOY

Bischöfin Nora Steen

Die Landessynode Nordkirche hat Pastorin Nora Steen, theologische Leiterin und Geschäftsführerin des Christian Jensen Kollegs in Breklum, zur Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein gewählt. Sie ist die erste Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein.

Nora Steen bringt aus ihren Tätigkeiten als Gemeinde- und Schulpastorin und in internationalen Kontexten viele Qualifikationen und Kompetenzen mit, die sie gewinnbringend für ihr neues Amt einsetzen wird. Mit ihren langjährigen und vielfältigen Leitungserfahrungen sowie ihrer hohen theologischen und medialen Kompetenz ist sie bestens vorbereitet für die Aufgaben in einem leitenden geistlichen Amt unserer Nordkirche. Zudem verfügt sie über breite internationale und ökumenische Erfahrungen, die bestimmt dazu beitragen werden, unseren Horizont zu weiten und neue Perspektiven zu entdecken“, erklärte Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt nach der Wahl. „Als dritte Frau im Bischofsrat vertritt Nora Steen zudem eine deutlich jüngere Generation, als dort bisher repräsentiert ist – das wird unsere Arbeit, gerade im Blick auf die drängenden Zukunftsthemen unserer Kirche, außerordentlich bereichern. Ich freue mich auch dort von Herzen auf die Zusammenarbeit mit Nora Steen und die theologischen Perspektiven, die sie sicher auch dort in unsere Nordkirche eintragen wird!“, zeigte sich Landesbischöfin Kühnbaum-Schmidt sicher. Der Sprengel Schleswig und Holstein ist mit 868.543 Seelen der größte in der Nordkirche. Zu ihm gehören acht Kirchenkreise sowie die Nordschleswigschen Gemeinde in Dänemark mit insgesamt 328 Kirchengemeinden. Zu den zentralen Aufgaben einer Bischöfin/eines Bischofs gehört die geistliche Leitung des Sprengels sowie



Kirchengemeinden, Mitarbeitenden, Pastorinnen und Pastoren und der Ehrenamtlichen in ihrem Dienst sowie der Dienste und Werke. Regelmäßig berichtet eine Bischöfin der Landessynode über das kirchliche Leben in ihrem Sprengel. Als Mitglied der Kirchenleitung wirkt sie an gesamtkirchlichen Fragen und Entscheidungen mit. Schleswig ist der Sitz der Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein. Ihre Predigtstätte ist der Dom St.-Petri zu Schleswig.

die Vertretung der Nordkirche im kirchlichen und öffentlichen Leben im Sprengel in Abstimmung mit dem Landesbischof bzw. der Landesbischöfin, die Ordination und Beauftragung von Pastorinnen und Pastoren, der Vorsitz im Sprengelkonvent der Präpstininnen und Präpste, die Förderung des theologischen Nachwuchses, der



Ihre
Spende
hilft!

**Manche lassen ihr
ganzes Leben zurück.
Um es zu behalten.**

Um sich vor Krieg und Folgen der Klimakrise zu schützen, sind weltweit 100 Millionen Menschen auf der Flucht. Ein trauriger Höchststand ist erreicht. Wir brauchen Ihre Hilfe, damit diese Menschen wieder in einem Leben in Würde ankommen können.
brot-fuer-die-welt.de/flucht-weltweit

Mitglied der **actalliance**



Würde für den Menschen.



Meine Kollekte für Brot für die Welt

Vielleicht haben Sie in größeren Städten schon Plakate von Brot für die Welt gesehen, zum Beispiel an Bushaltestellen und in Bahnhöfen? Fragen Sie sich manchmal: Was macht Brot für die Welt eigentlich mit meiner Kollekte? Wofür wird das Geld, das ich gebe, genau eingesetzt?

Ihre Gemeinde gibt in die Kollekte – oder Sie veranstalten einen Basar zugunsten von Brot für die Welt. Das gesammelte Geld kommt über zentrale Konten zu Brot für die Welt. Und Brot für die Welt übernimmt die Verpflichtung, Ihre Spende effektiv und verantwortungsbewusst einzusetzen.

Kollekten und Spenden geben als Hilfe zur Selbsthilfe Menschen in über 90 Ländern die Möglichkeit, ihr Leben aus eigener Kraft zu verbessern.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) bestätigt jährlich durch die Vergabe des dZI-Spenden-

Helfen Sie helfen.

Spendenkonto Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE 10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODE33KDB

Mitglied der
actalliance

siegels die korrekte Planung, Durchführung, Abrechnung und Kontrolle der Projektarbeit sowie den hauswirtschaftlichen Umgang mit den notwendigen Ausgaben für Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung.

In der Werbung nutzt Brot für die Welt die Möglichkeiten für sogenannte Freianzeigen voll aus. Sowohl bei Zeitungsanzeigen als auch bei Plakatwänden muss nur die Bereitstellung der Anzeigen bezahlt werden – die Fläche wird dann kostenlos überlassen.

Unzählige Kirchengemeinden in Deutschland sind Brot für die Welt verbunden. Mit Engagement und Herzblut haben sie es sich zum Anliegen gemacht, die Arbeit von Brot für die Welt zu unterstützen. Es ist die tiefe Überzeugung, dass Christsein und Teilen zusammengehört und dass wir mit allen Menschen in EINER Welt leben.

Danke für 60 Jahre Unterstützung und Engagement!

Gestaltung Horteingang 2023

Unser Horteingang soll schöner werden!

Im Mai haben wir uns Gedanken gemacht, wie wir unseren Horteingang schöner gestalten können. Dafür hat Susanne den Eingang skizziert und für alle Kinder kopiert. Jetzt konnte jedes Hortkind den Eingang nach seinen Ideen anmalen. Es sind viele tolle und kreative Ideen entstanden. Mit einer kleineren Gruppe haben wir uns zusammengesetzt und überlegt,

wie wir die ganzen Ideen am besten umsetzen können. Wir haben verschiedenen Ideen genommen und einen schönen Eingang gestaltet. Dann haben wir den Pinsel geschwungen, nachdem Susanne die Wand ganz in grün grundiert hat. Fast jedes Kind hat unter anderem eine Hummel gemalt.

Nun ist unser Eingang richtig farbenfroh und erstrahlt in neuem Glanz. Am besten guckt ihr euch unseren Hort mal aus nächster Nähe an, denn noch haben wir Platz für neue wilde Hummeln bei uns in der Gruppe. Wir freuen uns auf euch. Bis dahin Eure

■ SUSANNE, ADRIAN
UND DIE „WILDEN HUMMELN“



Konzerte zu Advent und Weihnachten

2.12.2023	19.00 Uhr	Konzert mit der SWING COMPANY Kiel
6.12.2023	18.00 Uhr	ADVENTS- UND WEIHNACHTSLIEDERSINGEN in der Johanniskirche
6.12.2023	19.30 Uhr	Konzert des MARINE MUSIK KORPS Kiel
9.12.2023	17.00 Uhr	Konzert mit dem POSAUNENSEMBLE der Musikhochschule Lübeck
17.12.2023	17.00 Uhr	Konzert mit dem KIELER KNABENCHOR
22.12.2023	19.30 Uhr	Joh. Seb. Bach WEIHNACHTSORATORIUM I-III mit der Plöner Kantorei, Solisten und Orchester, Leitung: Henrich Schwerk

Informationen: KMD Henrich Schwerk · Mail: henner@Schwerk.de · www.ploener-kantorei.de



Eine Bilderrückschau auf das 97. Bachfest der „Neuen Bachgesellschaft e. V.“

30 Veranstaltungen in 10 Tagen: von der

- **Morgenandacht und Gottesdienste** über
- **Vorträge** mit großartigen Musikwissenschaftlern
- **Gesprächsformate** mit Kennern und Könnern der Bach'schen Musik wie dem ehemaligen Dresdner Kreuzkantor Roderich Kreile
- **Konzerten** im kleineren Rahmen wie in der Schlosskapelle Plön bis hin zur
- **ganztägigen Exkursion** nach Lübeck auf den Spuren des jungen Bach, der Buxtehude in St. Marien Lübeck besucht hatte, und schließlich konzertanten Großveranstaltungen wie der
- **Matthäuspasion und dem Konzert der Thomaner**

Ein großer Dank an alle Helferinnen und Helfer dieses großen Projektes!



Bundesjugendchor unter der Leitung der Detmolder Chorleitungsprofessorin Anne Kohler



Julian Mallek, Orgel



Der Vorsitzende der „Neuen Bachgesellschaft e.V.“ Prof. Dr. Christfried Brödel eröffnet das 97. Bachfest



Ensemble der Musikhochschule Hamburg unter der Leitung von Isolde Kittel-Zerer



Ensemble Ælbgut, für die Aufnahme der Bachschen Johannespassion ausgezeichnet mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik



Probenarbeit des Vokalkreis Plön mit Orchester und Solisten für den Rundfunkgottesdienst mit der Bachkantate „Lobe den Herren, den mächtigen König“, BWV 137



Prof. Pieter Jan Belder und Studierende der Musikhochschule Lübeck spielen Bach im Schloss Plön



Orgelduo Marion Krall und Lars Schwarze



Anne Röhrig und Bernward Lohr von der Musikhochschule Hannover - Konzertmeisterin und Cembalist/Organist der Hannoverschen Hofkapelle
Michael Maul (rechts), Leiter des Leipziger Bacharchivs, der derzeitige Bachforscher, der es mit seinem aktuellen Bach Buch bis in die Spiegel Bestseller Liste geschafft hat



Kindermusiktag im Eutiner Schloss - 60 singende Kinder unter der Leitung von Susanne Schwerk (Kreiskantorin in Ostholstein)



Der große Teil der Planung des 97. Bachfestes fand hinter der Maske statt...



Plöner Kantorei (Chor 1) mit Orchester und im Chorraum der Nikolaikirche. Volles Haus bei der Aufführung der Matthäuspassion - die Chöre im Abstand von 28m, wie damals in der Thomaskirche Leipzig. Eutiner Kantorei (Chor 2 auf der Orgelempore)



Unsere Landesbischöfin predigt an ihrem Geburtstag in Plön und meldet sich anschließend via Facebook



JOHANN SEBASTIAN BACH

WEIH
Jauchzet,
NACHTS
frohlocket,
ORA
auf, preiset
TORIUM
die Tage. KANTATEN I-III

Freitag, 22.12.2023, 19.30 Uhr
NIKOLAIKIRCHE PLÖN

Lea Bublitz Sopran, Sonja Boskou Alt
 Timo Rössner Tenor, Michael Pommer Bass

Plöner Kantorei und Orchester
 Leitung KMD Henrich Schwerk
www.ploener-kantorei.de

Eintritt
 20 € | 16 € | 12 €
 ermäßigt
 17 € | 13 € | 9 €

Vorverkauf
 Kirchenbüro Plön,
 am Markt,
 Tel. 04522-2235

Online unter
www.ploener-kantorei.de

Gestaltung: Eva Gutzait-Pohl/2023



Das Jahr 2023 ist für den Förderverein ein Jahr außergewöhnlicher Belastung, aber auch der Hoffnung. Die Belastung ergibt sich durch den Fortzug des bisherigen Vorsitzenden und seiner Frau. Um in Ruhe die Nachfolge zu regeln, wurde die diesjährige Mitgliederversammlung auf den Herbst verlegt. Und dies mit Erfolg. Die Mitglieder wählten einstimmig als einzigen Kandidaten den emeritierten Plöner **Pastor Ulrich Gradert zum neuen Vorsitzenden**.

Mit großer Erleichterung und noch mehr Applaus nahm die Versammlung Graderts Bereitschaft zur Übernahme dieses Amtes entgegen. Auch das Vorstandsamt des Kassenführers konnte nach dem Ausscheiden von Bernd Poppinga mit Jerome Lüthje neu besetzt werden. Mit der Wiederwahl von Wolfgang Habenicht-Voss, Ellen Voss und Wolfgang Regel, kann der Verein nun wieder optimistisch in die Zukunft blicken und die Arbeit fortsetzen. Dankbar wäre der Vorstand für die Bereitschaft, sich an dem Kirchenwächterdienst (1-2mal monat-

lich) zu beteiligen. Für deren Organisation ist künftig Frau Uta Ritz verantwortlich (anstelle von Carla Wackernagel).

Als traditionelle Veranstaltung bietet der Verein, wie in den Vorjahren, ein allgemeines Advents- und **Weihnachtsliedersingen** in der Kleinen Kirche an.

Termin: Mittwoch, der 6. Dezember um 18 Uhr.

Durch die anhaltende Bereitschaft zu spenden kann der Verein die Reihe der unterstützenden Anschaffungen für die Johanniskirche fortsetzen. Noch vor Weihnachten wird mit der Fertigstellung der neugewebten violetten Antependien für Altar, Kanzel und Lesepult gerechnet.

Diese violetten Behänge gelten für die Advents- und die Fastenzeit bis Gründonnerstag.

In Gebrauch sind außerdem die wertvollen historischen Antependien in weiß. Diese werden an den „Christusfesten“, also in der Weihnachts- und der Osterzeit gehängt. Und die grünen Behänge, gleichfalls mit wert-

voller Ornamentik aus dem 19. Jahrhundert, sind von Pfingsten an für die Sommerzeit bis zum Ende des Kirchenjahres vorgesehen.

Wegen der Bedeutung der Antependien wird zu ihrer Einweihung von Seiten der Kirchengemeinde eine gesonderte Adventsandacht angeboten. Der Termin wird bekannt gegeben, sobald der Tag der Auslieferung benannt ist.

Mit meinem letzten Gottesdienst in Plön am Heiligen Abend verabschiede ich mich mit meiner Frau Carla von „unserm Plön“ und der uns zur Heimat gewordenen Gemeinde, mit Dankbarkeit für die Akzeptanz als Plöner Pastor/ Ruheständler, für alle Freundschaften und für die vielfältige Unterstützung in unserm Förderverein und überhaupt von unserm 50jährigen Zuhause.

Unser künftiges ist bei unserer Tochter Corinna im niedersächsischen „Heiligendorf“ (Wolfsburg).

■ **FRIEDRICH WACKERNAGEL,**
 (noch kommissarischer Vorsitzender)



Verein Lutherkirche Kleinmeinsdorf e.V. Veranstaltungen

Mittwoch, 29. November 2023, 18.30 Uhr

Shantychor EUTINER WIND bringt Maritimes und Adventliches

Dienstag, 5. Dezember 2023, 18.00 Uhr

Lebendiger Adventskalender in und an der Lutherkirche

2024

Freitag, 12. Januar 2024, 19.30 Uhr

Stührwoldt & Schnoor, Lieder und Geschichten auf PLATT

Freitag, 26. Januar 2024, 19.30 Uhr

IRISH FOLK AND MORE mit der Gruppe Ferrymen aus Lübeck und Neustadt

Dienstag, 6. Februar 2024, 19.00 Uhr

Mitgliederversammlung

Wegen möglicher Änderungen bitten wir um Beachtung der homepage bzw. Zeitungen!

WWW.KIRCHE-KLEINMEINSDORF.DE



Steckbrief Ihres neuen Vertretungspastors in 111 Worten:

Name: Gerhard Pfau

Geburtsort: Neumünster

Wohnort: Schwentinental

Familienstand: verheiratet

Kinder: 2

Haustiere: 1 Hund (Uschi)

Berufe: Kaufmann im Groß- und Außenhandel, Pastor

Berufliche Stationen: Flensburg, Neumünster, Rostock, Munster, Preetz

Hobbys: Lesen, Essen, Sport, Musik (Singen, Gitarre, Posaune)

Derzeitige Tätigkeit: Koordination sämtlicher Vertretungsdienste im Kirchenkreis Plön-Segeberg, Übernahme von Langzeitvertretungen

Was mir mein Glaube bedeutet: Trost, Zuversicht, Frieden, Gelassenheit

Was ich an Kirche mag: Hinwendung zu den Menschen, Gottesdienst mit Kirchenkaffee, neues Liedgut

Was ich an Kirche nicht mag: Selbstbeschäftigung, Klagen über die Finanzen, Untergangsszenarien

Was ich gut kann: zuhören, verbindlich sein, mit Kindern in der Kita singen, Auto fahren

Was ich nicht gut kann: lange Sitzungen ertragen, Verwaltungsarbeit, Selbstdarstellung



Liebe Leserinnen und Leser,

ich bin Pastorin Dorothea Pape und freue mich darauf, als Vertretungspastorin in Ihrem Kirchenkreis Plön-Segeberg zu arbeiten. Das heißt, ich werde in Lebrade und Plön, aber auch dort, wo ich gebraucht werde, Gottesdienste halten, Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen begleiten und, soweit möglich, für Sie da sein. Ich wohne in Kiel, wo auch meine drei erwachsenen Töchter wohnen. Aus gesundheitlichen Gründen (die dritte Knie OP) hatte ich eine Auszeit, bin aber nun wieder im Dienst. Ich freue mich auf die Begegnung mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen,

■ PASTORIN DOROTHEA PAPE

Mitarbeiter:innen gesucht! Wir haben noch einen Platz für Sie frei

Sie suchen eine Möglichkeit für ein sinnvolles Engagement?

Sie möchten sich ehrenamtlich einbringen und in einem engagierten Team mitarbeiten und Teil einer Bewegung für fairen Handel werden?

Sie können sich flexibel - je nach Ihrem Zeitkontingent - bei uns einbringen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte im Laden oder unter der Tel.-Nr. 04522-3918

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag von 10.00 - 12.00 Uhr und Donnerstag von 15.00 - 17.00 Uhr



Kontakt mit den Wurzeln – Arbeiten und Pilgern in Italien



Getreide mit der Kraxe auf die Tenne bringen und sich an moosbedeckten Steinen von Franziskus an den Schöpfer erinnern lassen – ein kurzer Bericht über einige Erlebnisse eines 9-wöchigen Italienaufenthaltes während meines Mini-Sabbaticals.

Möglichst abgelegen sollte der Hof sein, auf dem ich durch die Vermittlung der Südtiroler Bergbauernhilfe arbeiten wollte. Und so reiste ich Anfang August mit Bus und Bahn in ein kleines Tal ins italienische Südtirol auf einen Bauernhof, der von einem Jungbauern, seiner Freundin und seiner Mutter bewirtschaftet wird. Schon die vorab erhaltenen Info-Bilder lassen erahnen: es wird ursprünglich, steil, anstrengend und wunderschön. Der Hof liegt auf rund 1500 Meter Höhe am Rande eines Dorfes, mit einer Alm noch einmal 300 Meter höher, mit einer Kuh auf der Alm, zwei Jungrindern auf Weiden in der Nähe und vier Kühen im hundert Jahre alten Stall beim Hof. Zwei Ziegen, ein Schwein, 13 Hühner, 2 Katzen und zwei Hunde machen die Viehwirtschaft komplett. Hinter dem am Stall angebauten Haus aus den 1950er Jahren eine ca. 0,2 ha große Ackerfläche in Hanglage, dazu noch ca. 8 ha Wiesen- und Weidenflächen im Tal und auf der Alm. Ziel des Landwirtes ist es, sich von den Flächen und Tieren möglichst autark zu ernähren und das auf eine sehr ursprüngliche Art, teils, weil es wegen der Steilheit der Hänge gar nicht anders geht als mit der Hand, teils aber auch aus Überzeugung. Das ist anstrengende Arbeit, die dort an sieben Tagen die Woche das ganze Jahr über anfällt: Getreide mit der Sense ernten; das getrocknete Getreide mit der Kraxe oder mit Tüchern in die Tenne bringen; dreschen und auspusten mit alten Holzmaschinen; Steine mit der Hand aus dem Acker sammeln; Heu mit dem Rechen vom Steilhang kratzen; Bohnen und Kartoffeln von Hand ernten. Hände, Rücken und Füße haben mir am Abend oft geschmerzt, aber die Freude über diese Unmittelbarkeit mit der Natur und die Sinnhaftigkeit der Arbeit hat mich mit großer Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllt, ebenso die herzliche Gastfreundschaft der Familie - immerhin durfte ich fünf Wochen bei ihnen im Haus und am Esstisch in der Küche mit dem Holzherd mit wohnen, essen und leben.

Am Ende der Zeit dort auf dem Hof brachten mich Bus und Bahn zum Startpunkt meines zweiten Teils der Reise, Bologna. Von dort aus bin ich in vier Wochen nach Rom gepilgert, erst auf der Via degli Dei 120 km nach Florenz, quasi als Training für den 630 km langen Franziskusweg von Florenz über Assisi

zur Franziskusstatue nach Rom. War beim ersten Weg eher die Natur und mein viel zu schwerer Rucksack mein alles bestimmendes Thema, kam auf dem zweiten neben der Natur – mit nun leichterem Rucksack, denn 10 kg Gepäck (hauptsächlich ein Zelt) habe ich in Florenz zur Post gebracht – die Kultur und vor allem das Leben des Mönches Franz von Assisi (1181/82-1226) in den Blick. Wobei man strenggenommen sagen muss, dass es „den“ Franziskusweg gar nicht gibt, denn es gibt dort in der Gegend viele Wege auf den Spuren des Heiligen, was manchmal unklare Wegführungen und damit ein paar Extrakilometer für mich zur Folge hatte. Geboren in Assisi, sagte sich der Kaufmannssohn Franziskus als heran-gereifter Mann von seinem Vater und seinem Elternhaus los, verließ die Stadt, lebte in kleinen Klöstern und Felsspalten, reparierte Kirchen und gründete

mit Weggefährten eine Gemeinschaft, die über die Jahre zu einem der bedeutendsten Orden des Mittelalters anwuchs. Die Franziskuswege versuchen diese besonderen Orte zwischen Florenz, Assisi und Rom aufzusuchen, teilweise mit unterschiedlichen Prioritäten. Mein Weg war eher an den Naturerlebnissen interessiert als an den Großstädten am Wegesrand und führte mich an viele sehr beeindruckende Naturorte, die für Franziskus wichtige Kraftorte waren, so z.B. das Kloster La Verna, das auf einem Felsen gebaut ist, den Franziskus als Rückzugsort immer wieder aufsuchte. Hier soll Franziskus auch in tiefer Versenkung die Wundmale Jesu empfangen haben. Besonders hat mich auch das Kloster Fontecolombo berührt, in dem Franziskus mit einigen Brüdern in der Sacro Speco („Heilige Felsspalte“) seine Ordensregeln endgültig verfasste, und die Einsiedelei

Romita di Cesi, in der Franziskus eine Zeit lang in einer Höhle lebte. Darüber hinaus gab es eine enorme Zahl an Kirchen zu bestaunen, ganz besonders natürlich die doppelstöckige Basilika San Francesco in Assisi, die über dem Grab des Heiligen errichtet wurde. Unterwegs hat mich oft die offene Art der Gastfreundschaft der Menschen berührt, vor allem der Bruder in der Romita di Cesi hat mich in seiner offenen und herzlichen Art sehr angerührt, sowie der Empfang des Pilgersegens im Kloster La Verna.

So bin ich dankbar für diese Auszeit, für die Arbeit auf dem Hof, die zahlreichen netten Menschen, die ich kennenlernen durfte, und für die besonderen Naturerlebnisse an den franziskanischen Orten, die mir doch oft mehr gaben als so manche prunkvolle Kirche. Und ich danke allen, die mir diese Auszeit ermöglicht haben.



Berg-Karabach: Konflikt in einer der ältesten christlichen Regionen der Welt

Mehrheitlich von Armeniern bewohnt, liegt Berg-Karabach im Territorium Aserbaidschans und ist schon lange Zankapfel zwischen den beiden Staaten. Im Dezember 2021 blockierte Aserbaidschan den Lachin-Korridor, durch den Berg-Karabach mit Armenien verbunden wird. Die Folge ist eine andauernde Hungersnot für die Bevölkerung von Berg-Karabach. Am 20. September besetzte Aserbaidschan Berg-Karabach und öffnete gleichzeitig den Lachin-Korridor zur Ausreise. Die Folge ist, dass zehntausende Armenier aus Berg-Karabach nach Armenien fliehen.

Armenien hat einen besonderen Platz in der Geschichte der Christenheit, wurde es doch 301 der erste christliche Staat überhaupt. Das war zwölf Jahre vor Kaiser Konstantins Toleranzedikt, mit dem die Christenverfolgung im Römischen Reich beendet und die christliche Wende eingeleitet wurde.

Seit 2020 herrschte ein brüchiger Friede zwischen Armenien und Aserbaidschan, den russische Friedenstruppen überwachten. Seit dem Einmarsch in die Ukraine hat die russische Armee andere Prioritäten, was die Aggression Aserbaidschans begünstigt

haben könnte. Der armenische Premierminister Nikol Pashinyan sagte der Presse, er erwarte, dass von den 120 tausend Armeniern in Berg-Karabach bald keiner mehr dort sein werde.

Die Kirchen in Deutschland haben ihre Solidarität mit den Armeniern in Berg-Karabach bekundet. Die EKD-Ratsvorsitzende und Präses Annette Kurschus sagte, "Wir verurteilen die militärische Aggression ebenso, wie den Einsatz von Hunger als Waffe." Die Pressemitteilung ist hier zu finden:



Foto: Berghette mit Wolken in Berg-Karabach, ekd.de

#andersWeiter: Auftaktveranstaltung 6. Politischer Kirchentag

Welche Welt wollen wir unseren Kindern hinterlassen? fragte die Klimaaktivistin Parnita Biswasi bei der Auftaktveranstaltung zum 6. Politischen Kirchentag am Freitag, 15. September um sieben Uhr abends in der Nikolaikirche.

Vorangegangen war ein Gottesdienst, bei dem die Besucher an der Pforte von den Ascheberger Pfadfindern in zünftiger Kluft das Programm ausgeteilt bekamen. "Klimagerechtigkeit— Jetzt Handeln! stand da. Im Hintergrund orchestrierte Pastor Strelow diskret seine Schützlinge. Als ich mich gesetzt hatte, sagte mein Nachbar, "schreckliches Thema, der Klimawandel, so deprimierend". Ich konnte nur zustimmen.

Pastorin Lubeck begann damit, Hoffnung gegen Hoffnungslosigkeit zu setzen, als sie die Gemeinde im Namen des Vaters und des Sohnes und des

Heiligen Geistes begrüßte. Die Predigt hielt dann Probst Fähling über das Thema "Anders Weiter". Die Bibel ist voll von Geschichten des Anders Weiter, sagte er, und erinnerte an das erste Buch Mose, wo Abraham dem Ruf Gottes folgt und aus seinem Vaterland wegzieht. Das Thema ist ein roter Faden, bis Saulus als Paulus anders weitermacht. Und im Hier und Jetzt ist gerade Tag des globalen Klimastreiks, dessen Ziel ist, die aktuelle Ära der fossilen Brennstoffe zu beenden, sagte Fähling. Nach dem Gottesdienst setzte die Aktivistin Pranita Biswasi genau im Hier und Jetzt ein. An unsere Kinder, unsere Zukunft zu denken, ist essentiell. Aber die dazu nötigen Anpassungen im Wirtschaften müssen weltweit gerecht verteilt werden. Das betonte sie als Inderin, denn im globalen Süden sind die Folgen des Klimawandels besonders

bedrückend, während die Hauptverursacher, die reichen Länder, im Globalen Norden konzentriert sind.

Die Abbildung unten zeigt den pro-Kopf CO₂-Ausstoß in Deutschland und Indien während der vergangenen 220 Jahre (Quelle: Webseite "Our World in Data"). Indien ist heute beim pro-Kopf CO₂-Ausstoß, wo Deutschland im Mai '45 war.

„Anders weiter“ ist zunächst eine negative Aussage. Wie es positiv weitergehen soll, war Thema des bunten "Markts der Möglichkeiten", der am folgenden Tag im Haus der Diakonie abgehalten wurde. Denn dem schrecklichen Thema Klimawandel ist am Besten mit Handeln in Hoffnung beizukommen.

■ BERNHARD HAUBOLD

CO₂-Ausstoß von Deutschland und Indien



Neue Wege – manchmal Wunder – so viele Wünsche

Diese drei Oberbegriffe „Wege, Wunder, Wünsche“ führten Sie, liebe LeserInnen durch unseren Gemeindebrief.

„Wege“ beschreiten wir alle täglich und unser ganzes Leben lang: Manche sind zur Freude selbst gewählt, manche gehen wir einfach mal mit anderen mit, andere Wege müssen wir auf uns nehmen, ob wir wollen oder nicht oder weil uns irgend etwas ein Stück bringen muss, um dann wieder weitere Wege beschreiten zu können.

Etwas als „Wunder“ zu bezeichnen, das fällt den meisten in unserer aufgeklärten Welt schwer. Eher als eine Redewendung benutzen wir diesen Ausdruck und oft nur ironisch gemeint. Aber immer wieder voll Erstaunen sprechen wir von „Wundern“, wenn es z.B. um die Geburt eines neuen Erdenbürgers geht.

„Wünschen“, ja, das können wir für uns alle besonders gut und wie oft

aber wünschen wir auch anderen etwas, wie z.B. das Gute zum Geburtstag oder Fröhliches zu Weihnachten und das Glück fürs Neue Jahr.

Auch wir – Ihr KGR (Kirchengemeinderat) - suchen in all unseren Treffen immer wieder „Wege“, die uns fordern, sie zu gehen. Oft auch müssen wir sie selbst erst anlegen, weil es sie so noch nicht oder nur in einem unbequemen Zustand gibt. Da kommt es schon mal vor, dass die Wege so holprig erscheinen, dass man nur durch ein „Wunder“ meint, halbwegs glücklich ans Ziel kommen zu können. Der „Wunschzettel“ ist indes stets enorm und voller Hoffnung auf Erfüllung.

Unser Glaube an uns selbst lässt uns aber nicht nur auf Wunder hoffen, sondern wir bereiten aktiv die Wege, die es braucht, dass unsere Gemeinde bestehen kann und bleibt und wir

kleine Wünsche verwirklichen können. Manchmal sind es vielleicht erst nur kleine Steinchen und etwas Sand, aus dem anfangs eher ein Trampelpfad entsteht, aber auch der wird breiter und zu einem festen Weg, wenn er von vielen betreten und bestritten wird.

Wir laden Sie, liebe Gemeinde, natürlich immer herzlich ein, uns auf unseren Wegen zu begleiten, ob nur ein Stück weit oder auch nur für eine Zeit lang. Aus einem soliden Kiesweg kann eventuell dann noch leichter sogar eine lange, stolze und prachtvolle Allee wachsen.

„Wir wünschen Ihnen allen eine wunderbare Adventszeit, frohe Weihnachten und einen friedvollen Jahresausklang mit besten Wünschen für 2024.“

■ IHR KIRCHENGEMEINDERAT



Foto: Dirk Schneider

hintere Reihe: Bernd Tode, Christoph Schwager, Hinrich Schwerk, Volker Blunck, Bernhard Haubold, Bo Boj Klupp
vordere Reihe: Maren Ottmüller-Pack, Kaya Schulz, Claudia Steil, Meike Fischer, Marianne Boy, Pastorin Janina Lubeck
(Nicht auf dem Bild: Pastor Lutz Thiele)

Amtshandlungen

Seit 31.08.2023 bis einschließlich 14.11.2023

Taufen

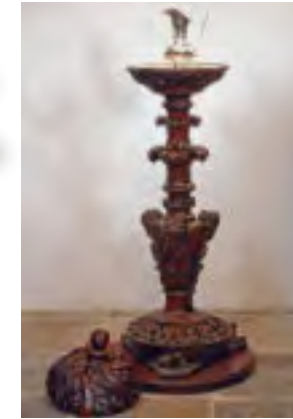


Abbildung: Taufe, Johanniskirche Plön, joanniskirche-ploen.de

Trauungen



Beerdigungen



Gottesdienste zu Weihnachten

Nikolaikirche

- 15.00 Uhr Krippenspiel in der Nikolaikirche, P. Thiele
- 17.00 Uhr Christvesper Nikolaikirche, P. Thiele
- 23.00 Uhr Christmette Nikolaikirche mit der Kantorei

Osterkirche

- 14.00 Uhr Gottesdienst für die Kleinsten in der Osterkirche, P. Thiele
- 16.00 Uhr Christvesper Osterkirche, Theologin Thiele-Petersen

Johanniskirche

- 16.00 Uhr Christvesper Johanniskirche, P.i.R. Wackernagel

Lutherkirche Kleinmeinsdorf

- 15.00 Uhr Gottesdienst mit Krippenspiel
Lutherkirche Kleinmeinsdorf, P.i.R. Gradert

Kirche zu Niederkleveez

- 17.00 Uhr Christvesper Niederkleveez, P.i.R. Gradert

25.12.2023

- 10.00 Uhr Plattdeutscher Gottesdienst in
Niederkleveez, P. Gradert
- 11.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst
Johanniskirche, P. Thiele

26.12.2023 Kirchspielgottesdienst

- 10.00 Uhr Stallgottesdienst auf Gut Ascheberg
mit dem Posaunenchor, P. Strelow

31.12.2023

- 17.00 Uhr Jahresschlussandacht Lutherkirche Kleinmeinsdorf , P. Gradert
- 18.00 Uhr Jahresschlussandacht NKL, P. Gradert
- 18.00 Uhr Gottesdienst zum Jahresschluss in der Johanniskirche
mit anschl. Kirchenkaffee,
Theologin Thiele-Petersen und P. Thiele

